

Fortsetzung von Seite 1

## Pro und Kontra zur BVG-Reform



### Wieso glauben Sie, dass die BVG-Reform angenommen werden sollte?

Weil die berufliche Vorsorge (2. Säule) den Herausforderungen unserer Zeit angepasst werden muss. Erstens leben wir länger – der heutige Umwandlungssatz führt daher bei einigen Pensionskassen zu einer ungewollten Umverteilung zu Lasten der arbeitenden Bevölkerung. Das bedeutet, dass das Sparguthaben der Arbeitstätigen abnimmt und somit bei einer künftigen Pensionierung deren Renten tiefer ausfallen. Zweitens sind ältere Arbeitnehmer heute auch aufgrund der höheren Beiträge in die berufliche Vorsorge teurer. Diese Reform macht es attrakti-

ver, Menschen älter als 55 Jahre zu beschäftigen und kann einen Beitrag leisten, um die Arbeitslosigkeit im Alter zu reduzieren.

### Die Gegner der Reform sagen, dass nur wenige von der Reform profitieren würden, aber alle mehr bezahlen müssten. Wie kann diese Rechnung aufgehen?

Diese Aussage ist falsch. In der Vergangenheit wurde die Situation von Menschen über 55 Jahren auf dem Arbeitsmarkt oft kritisiert. Auch wegen höherer BVG-Beiträge gegenüber jüngeren Arbeitnehmern sind heute ältere Angestellte für viele Betriebe zu teuer. Durch die BVG-Reform werden die Beiträge für Arbeitnehmer über 55 Jahren im Vergleich zu heute gesenkt. Diese Massnahme macht die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer weniger teuer und verbessert damit die Chancen auf eine neue Anstellung.

Man muss zudem verstehen, wie eine Pensionskasse funktioniert. Im Gegensatz zur AHV, wo die Rente in einem Umlageverfahren, d. h. direkt aus den Abzügen der arbeitenden Bevölkerung bezahlt wird, ver-



SVP-Kantonsrat Sascha Schmid aus Buchs.

z.Vg.

fügt jeder Versicherte einer Pensionskasse über ein eigenes Sparguthaben, auf das die Lohnabzüge einbezahlt werden. Zudem wächst das angesparte Vermögen durch Verzinsung über die Jahre an. Wenn ich also höhere Beiträge leiste, erhalte ich im Alter auch mehr zurück. Somit geht die Rechnung auf. Übrigens: Aufgrund des Zinseszinses macht es Sinn, wenn junge Versicherte frühzeitig mehr einzahlen.

### Profitieren von der Reform werden in erster Linie nicht die Rent-

### ner:innen, sondern die Pensionskassen und ihre Partner auf dem Finanzmarkt. Setzt die Reform nicht am falschen Ort an?

Das ist nicht richtig. Wir werden immer älter. Bei der letzten Revision der beruflichen Vorsorge im Jahr 2003 betrug die durchschnittliche Lebenserwartung für Frauen und Männer noch rund 80 Jahre, heute leben wir im Schnitt etwa drei Jahre länger. Wenn dasselbe Sparguthaben neu auf eine grössere Anzahl Jahre verteilt wird, muss dies in einem tieferen Umwandlungssatz resultieren. Ohne diese Korrektur werden die Pensionskassen langfristig Mühe haben, die geschuldeten Renten zu bezahlen.

Der heutige Mindestumwandlungssatz von 6.8 % geht davon aus, dass wir nach der Pensionierung noch 15 Jahre leben, effektiv sind es heute aber 18 Jahre. Behalten wir den aktuellen Mindestumwandlungssatz bei, wird also den Rentenbezüglern im obligatorischen Bereich weiterhin im Schnitt eine höhere Rente ausbezahlt, als sie tatsächlich angespart haben. Die Pensionskassen müssen dies durch Sparbeiträge, die

eigentlich der arbeitenden Bevölkerung zustehen, decken. Wir haben heute also faktisch eine Umverteilung zu Lasten von allen, die arbeiten. Dieses Geld fehlt, wenn wir in Pension gehen und reduziert damit unsere Rente.

### Vor allem Frauen und Menschen, die wenig verdienen, sollen von der Reform profitieren. Doch geschieht dies nicht auf Kosten aller anderen?

Die Eintrittsschwelle für die berufliche Vorsorge würde reduziert. Damit sollen künftig rund 70'000 Frauen und Männer mit geringerem Einkommen, in der 2. Säule versichert werden. Zudem soll der Koordinationsabzug, welcher heute 25'725 Franken beträgt, gestrichen werden. Stattdessen sollen im obligatorischen Bereich der beruflichen Vorsorge 80 % des Einkommens versichert werden. Das ist klar ein Vorteil für Menschen, die wenig verdienen. Sie und ihre Arbeitgeber müssen neu aber auch in die berufliche Vorsorge einzahlen, womit auch diese Menschen ihren Beitrag leisten.



### Wieso glauben Sie, dass die BVG-Reform abgelehnt werden sollte?

Ich glaube nicht nur, dass sie abgelehnt werden sollte, sondern, dass sie abgelehnt wird. Der Widerstand dagegen ist überparteilich und geht von links nach rechts. Mit der Vorlage zahlen die Versicherten deutlich höhere Beiträge in die Pensionskassen ein. Das schwächt ihre Kaufkraft. Wer wenig verdient, ist besonders betroffen. Menschen mit kleinem Portemonnaie müssen jeden Monat bis zu 200 Franken mehr einzahlen. Besonders stossend, im Pen-

sionsalter haben die Betroffenen oft nicht mehr Geld zur Verfügung. Was sie zusätzlich ansparen, wird ihnen bei den Ergänzungsleistungen gekürzt. Insgesamt profitieren mit dieser Vorlage wieder einmal die Gutverdienenden und Menschen mit tieferen Löhnen bleiben wie immer auf der Strecke.

### Ist es nicht höchste Zeit, dass Frauen und Menschen, die wenig verdienen, eine angemessene und gesicherte Rente haben?

Ja klar wäre das wünschenswert, und wie! Aber mit der Vorlage sinken die Renten um bis 3'200 Franken pro Jahr, weil der sogenannte Umwandlungssatz gesenkt wird – obwohl die Kaufkraft der Bevölkerung bereits jetzt unter Druck ist. Betroffen sind insbesondere Beschäftigte über 50 Jahren und Personen mit tieferen Löhnen und Teilzeitbeschäftigung. Besonders Frauen mit tiefen Löhnen müssen in Zukunft deutlich mehr in die Pensionskassen einzah-



SP-Kantonsrätin Karin Hasler aus Balgach.

z.Vg.

len – ohne, dass sie im Alter dafür eine höhere Rente erhalten. So führt sie beispielsweise bei vielen über 50-jährigen mit tiefem Lohn zu einer Verschlechterung! Ich weiss also nicht, was Sie mit angemessen meinen. Dafür bräuchte es eine andere Formel.

### Moderne Arbeitsmodelle sind so gefragt wie nie. Wäre es nicht angebracht, dass auch die BVG flexibler wird und diesen Entwicklungen Rechnung trägt?

Das wäre die Idee gewesen, genau. Nur leider ging der Schuss nach hinten raus und letztendlich würden nur die Finanzindustrie und die Pensionskassen profitieren, deren Vertreter auch die treibenden Kräfte hinter der Vorlage sind. Dass die Rechnung mit dieser Reform nicht aufgeht, haben zum Glück viele begriffen. Natürlich braucht es bessere Rahmenbedingungen für moderne Arbeitsmodelle, dazu gehört aber noch viel mehr. Auch die PK ist wichtig, doch eine andere Formel wird benötigt.

Zudem ist es für mich persönlich sehr stossend, die PK im Gegensatz zur AHV, unser wichtigstes Sozialwerk, zu stärken. Weiter stört es mich auch, dass es keine einzige PK oder Vorsorgekontos gibt, die ohne problematische Aktien in den Portfolios

auskommen. Ich möchte nicht, dass sich mein Geld vermehrt, indem irgendwo auf dem Planeten Raubbau betrieben wird oder die Menschenrechte verletzt werden oder die Waffenindustrie unterstützt wird. Darüber denken wenig nach, ist ja klar, eine sehr unangenehme Wahrheit. Bei der AHV haben wir dieses Problem nicht.

### Die Reform verspricht mehr Generationengerechtigkeit. Ist eine Entlastung der Erwerbstätigen nicht wünschenswert?

Die Vorlage ist unnötig, den Pensionskassen geht es hervorragend. Sie haben ihre Leistungen in den letzten Jahren auf Kosten der Versicherten bereits massiv gesenkt. Die Oberaufsichtsbehörde über alle Pensionskassen bestätigt, dass es keine Umverteilung mehr von Jung zu Alt gibt. In dieser Situation ist eine Rentenkürzung komplett verfehlt.

## NEUGEBORENE



**Jonas**  
6. September 2024  
Grösse: 49 cm  
Gewicht: 3'510 gr.  
Eltern: Korina und Roger Gruber aus Rebstein



**Nayra Maria**  
5. September 2024  
Grösse: 51 cm  
Gewicht: 3'490 gr.  
Eltern: Areeya und Dominic Hehli aus Gams



**Damian**  
4. September 2024  
Grösse: 52,5 cm  
Gewicht: 4'100 gr.  
Eltern: Fabienne Kast-Arandic und Stevica Arandic aus Widnau



**Armin**  
6. September 2024  
Eltern: Krisztina Viranyi und Mihaly Alker aus Gams



**Leonardo**  
5. September 2024  
Grösse: 51 cm  
Gewicht: 3'170 gr.  
Eltern: Diana und Valeriu aus Buchs

### Das Spital Grabs stellt seine Wonneproppen vor.



## LESERBRIEF

### Neuer Stadtrat für Rheineck

Am 22. September sind auch in Rheineck die kommunalen Wahlen. Der Stadtrat soll auch wieder für die nächsten 4 Jahre gewählt werden. Dieses Mal hat sich ein neuer Kandidat für das Amt beworben – Michel Bischof.

Der dreifache Familienvater und seine Frau erwarten bald Ihr 4. Kind. Michel Bischof ist ein bodenständiger Bauer mit viel Sinn für Gerechtigkeit und einer sehr posi-

tiven Ausstrahlung. Er ist auch in der Gemeinde sehr aktiv, da er beim Ortsbürgerverein und auch ein Mitglied bei der SVP Ortspartei ist.

Es wird Zeit, dass der Stadtrat durch einen jungen dynamischen Mann ergänzt wird, welcher anpacken kann, eine gute Beurteilungsgabe und einen gesunden Menschenverstand besitzt. *Heinz Rhyner*  
9424 Rheineck

## Degustation für Augen, Ohren und Gaumen

### Der RMC lädt am Mittwoch, 18. September in den Neubau von Nüesch Weine nach Balgach.

**Region** Einmal mehr bietet der Rheintaler Marketingclub (RMC) einen exklusiven Blick hinter die Kulissen, diesmal im Wein-Business: Am Mittwoch, 18. September, treffen sich die Mitglieder aus dem Rheintal, aber auch aus Liechtenstein und Vorarlberg im imposanten Neubau der Traditionsfirma Nüesch Weine in Balgach. Die Ge-

schäftsführung rund um Barbara und Sven Hulsbergen gibt Einblicke in die Genuss-Welt der Reben und zeigt auf, wie Tradition und Moderne zum Erfolg führen. RMC-Präsident Willy Tanner und das gesamte Vorstandsteam mit Sacha Sapra, Rico Köppel, Gerry Frick, Simon Ender und Margit Hinterholzer freuen sich über das grosse Interesse. Anfragen und letzte Anmeldungen sind noch möglich unter:

[www.rheintaler-marketingclub.ch](http://www.rheintaler-marketingclub.ch)  
pd/red